

Sven Stollfuß

## Nadine Taha: Im Medienlabor der US-amerikanischen Industrieforschung

2024

<https://doi.org/10.25969/mediarep/21932>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stollfuß, Sven: Nadine Taha: Im Medienlabor der US-amerikanischen Industrieforschung. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 41 (2024), Nr. 1, S. 38–39. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/21932>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

**Nadine Taha: Im Medienlabor der US-amerikanischen Industrieforschung: Die gemeinsamen Wurzeln von Massenmedien und Bürokratie 1870-1950**

Bielefeld: transcript 2022 (Locating Media/Situierte Medien, Bd.15), 319 S., ISBN 9783839435335, EUR 35,-

(Zugl. Dissertation an der Universität Siegen, 2020)

Die von Nadine Taha vorgelegte Dissertationsschrift *Im Medienlabor der US-amerikanischen Industrieforschung* untersucht die Beziehung von Massenmedien und Bürokratie in der Zeit zwischen 1870-1950. Taha hat sich damit eine medienhistorisch aufwendige Arbeit vorgenommen, die die Entwicklung von technischen Medien weniger über den zu nobilitierenden Erfindungsgeist einzelner Personen rekonstruiert. Stattdessen widmet sich die Autorin der „gemeinsamen Erfindungsgeschichte technischer und bürokratischer Medien“ (S.10). Das strukturelle und institutionelle Netzwerk aus Patenten und Patentämtern, Gerichten, unternehmerischer Forschungseinrichtungen inklusive deren organisatorischer Umgebungseinheiten wie insbesondere Rechtsabteilungen gerät dabei in den analytischen Blick. Dabei folgt die Arbeit folgenden Forschungsfragen: „In welchem Zusammenhang standen die bürokratischen Praktiken industrieller Forschung mit der Geschichte der Massen- und Telekommunikationsmedien? Machte sich der Einfluss von Amateurrkulturen in Industrieforschungslaboren bemerkbar? Wie wirkten sich die Forschungsbürokratie und die Patentproduktion auf die Arbeitsbedingungen labora-

torischer Einrichtungen aus? Welche Konsequenzen hatte die Kooperation mit dem Militär auf die Industrieforschung?“ (S.12).

Im Zuge dieser Herangehensweise entwickelt Taha eine Perspektive auf das ‚Werden‘ US-amerikanischer industrieller Forschungseinrichtungen ‚als Medienlabore‘. Entlang einer historisch-analytischen Suchbewegung reflektiert die Autorin auf der ersten Ebene die bürokratisierenden Ausgangsbedingungen und -prozesse industrieller Forschung. Auf der zweiten Ebene adressiert Taha jedoch auch gezielt Medienpraktiken, die sich innerhalb bürokratischer Apparate bilden und verändern. Entsprechend dieser Praktiken ist das Buch in sechs thematische Kapitel strukturiert. Auf die vielleicht etwas zu ausführliche, aber medienhistorisch und forschungspragmatisch sehr gut kontextualisierende Einleitung (S.7-39) folgt das erste Kapitel zu den Praktiken „Amateurisieren und Professionalisieren“ (S.41-84). Hier setzt sich Taha mit dem Unternehmer und Erfinder George Eastman und dem Verhältnis zwischen Amateur- und Expertenfotografie hinsichtlich der Etablierung des Kodak-Kamerasystems auseinander.

Daran schließt das zweite Kapitel „Bürokratisieren“ (S.85-118) an. Taha fokussiert hier die Transport- und Produktionsindustrie im nordamerikanischen Raum und reflektiert vor dem Hintergrund sich verändernder Organisationsprozesse „Büromedien als eine neue Kategorie von ‚Massenmedien‘“ (S.87) der Zweiten industriellen Revolution. Zugleich werden die Rückwirkungen der Bürokratisierung in die industrielle Forschung etwa anhand des Reportsystems am Beispiel der Sprengstoffforschung bei DuPont in den Blick genommen. Das Reportsystem forme ein auf die Verwaltung ausgerichtetes Verständnis von Forschung auf Seiten des Forschungspersonals aus, dessen Praktiken wiederum den epistemologischen Logiken der Kommerzialisierbarkeit von Forschung folgten (vgl. S.88).

Das dritte Kapitel „Verrechtlichen und justiziabel Machen“ (S.119-154) setzt sich mit Patenten und Patentmodellen auseinander, während im vierten Kapitel „Entwickeln“ (S.155-181) als projektübergreifendes Arbeiten im Kontext des Pallophotophones aufgearbeitet wird. Das fünfte und vorletzte Kapitel nimmt das „Standardisieren“ (S.183-227) als Medienpraktik in den Blick und diskutiert anhand des Versuchs des 13-Monats-Kalenders Ansätze und Vorstellungen

von Vereinheitlichung. Neben Moses B. Cotsworth war es vor allem (und im Buch wiederkehrend) Eastman, der mit der Reformierung kalendrarischer Zeit Standards durchzusetzen anstrebte, um die Welt im Sinne „industrieller Erfordernisse“ (S.185) berechenbarer zu machen. Das sechste und letzte Kapitel adressiert schließlich das „Skalieren“ (S.229-263) und rekonstruiert dies als Medienpraktik in Auseinandersetzung mit der Wolkenfotografie zwischen Militär- und Industrieforschung.

Tahas Arbeit ist eine historisch kenntnisreiche und konzeptuell vielschichtige *tour de force*, die den administrativen Dimensionen medialer Entwicklungen neue Bedeutung zukommen lässt. Das Buch ist streckenweise sicherlich nicht immer leicht zu lesen und der Zugang zu ‚Büromedien‘ im Dickicht bürokratischer Verästelungen lässt Lesende bisweilen nach einer spezifischen medientheoretischen Fundierung Ausschau halten. Insgesamt ist *Im Medienlabor der US-amerikanischen Industrieforschung* aber eine konzeptuell ausgesprochen anregende und medienhistorisch zugleich herausfordernde wie bemerkenswerte Publikation. Die Lektüre ist hier zweifelsfrei empfohlen.

Sven Stollfuß (Leipzig)